

## Josef Funke

1760 – 1846

war in Lüdinghausen 1797 – 1809 domkapitulraischer Rentmeister für das Amt

1813 französischer Maire der Mairie

zusätzlich 1811 der Mairie in Seppenrade

1823 Bürgermeister der Bürgermeisterei



## Stifter des Stadtpokals

**Albert Freiherr von Lüdinghausen-Wolff (1851-1931)**

Obwohl die direkte Linie der Ritter von Lüdinghausen-Wolff, die einst auf der Burg Wolfsberg lebten, längst ausgestorben ist, haben sich Seitenzweige erhalten, die sich noch heute mit Lüdinghausen verbunden fühlen. Familienmitglieder waren im 14. Jahrhundert als Deutschordensritter ins Baltikum gezogen.

Aus der kurländischen Linie entstammte der in Danzig geborene königlich preußische Generalleutnant Albert. Zusammen mit anderen Familienmitgliedern stiftete er 1909 der Stadt Lüdinghausen den so genannten Stadtpokal, der heute noch zu den Stadtgeburtstagsfeiern in Gebrauch ist.

Testamentarisch vermachte er sein gesamtes Vermögen den Armen der Stadt Lüdinghausen. Auf eigenen Wunsch wurde er 1931 auf dem hiesigen evangelischen Friedhof beigesetzt.



# Förderer der ev. Kirche in Lüdinghausen

## **Adolf Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg (1797-1869)**

Adolf Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg war ein großer Gönner und Förderer der neu entstehenden evangelischen Kirchengemeinde in Lüdinghausen. Er stiftete die erste Orgel, trug zur finanziellen Ausstattung des ersten Pfarrers bei und wirkte im Presbyterium mit. Außerdem erbaute er die Kirche an der Klosterstraße auf eigene Kosten und schenkte sie der Gemeinde (Weihe 1859).

Der Vater von Adolf hatte mit seiner Heirat die Linie der Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg begründet. Als Adolf heiratete, übernahm dieser das der Familie Bodelschwingh gehörende Rittergut Haus Sandfort in Olfen. Adolf war politisch und kirchlich sehr engagiert. Er stand in Kontakt in dem damals auf Schloss Cappenberg lebenden Freiherr vom und zum Stein.



## **Selig gesprochen**

### **Maria Droste zu Vischering (1863-1899)**

Maria Droste zu Vischering, Ordensname Schwester Maria vom göttlichen Herzen, wird heute in der katholischen Kirche als Selige verehrt.

Sie erblickte gemeinsam mit ihrem Zwillingsbruder Max im Erbdrostenhof zu Münster das Licht der Welt, ihre Jugend verbrachte sie auf dem Familienschloss Darfeld. 1888 trat sie in das Kloster der Schwestern vom guten Hirten ein. Nach dem Gelübde von 1891 wurde sie 1894 zur Oberin des Klosters vom Guten Hirten in Porto (Portugal) berufen. Dort widmete sie sich der Betreuung gefährdeter und kranker Mädchen aus den Elendsvierteln der Stadt. Schwester Maria selbst litt unter einer schweren Rückenmarkserkrankung. Sie starb bereits im Alter von 35 Jahren. Sie wurde am 1.11.1975 in Rom von Papst Paul VI. selig gesprochen.

---



## Der Widerständler

### **Clemens August Freiherr Droste zu Vischering (1773-1845)**

Clemens August, 1798 von seinem älteren Bruder, Weihbischof Caspar Max, in Münster zum Priester geweiht, wurde nach Eintritt ins Münsteraner Domkapitel 1807 Generalvikar des Bistums Münster. 1827 Titularbischof von Calama (Numidien) geworden, erlangte er 1836 die Bischofswürde im Erzbistum Köln.

Sein Name ist mit seinem Widerstand gegen Preußens Anspruch auf Mitbestimmung in rein kirchlichen Angelegenheiten verbunden. Wegen der Streitigkeiten hatte er 1820 das Amt des Generalvikars niedergelegt und war auf königlichen Befehl von 1837 bis 1839 in der Festung Minden inhaftiert, was europaweit für Aufsehen sorgte. Große Verdienste erwarb er mit der Gründung der Genossenschaft der Barmherzigen (Clemens-)Schwestern.



## Der politische Vermittler

### Friedrich von Lüdinghausen-Wolff (1643-1708)

Friedrich Stanislaus, dessen Vorfahren von der Burg Wolfsberg stammten und sich im Baltikum niedergelassen hatten, wurde in Dünaburg (Livland) geboren. Er studierte 1661-1671 Philosophie und Theologie in Prag, lehrte nach der Priesterweihe in Prag und Olmütz, wurde in Prag Professor und 1687 Rektor des Breslauer Jesuitenkollegs.

Auf seine Initiative wurden in Breslau die erste barocke Hallenkirche Schlesiens errichtet, in der er später beigesetzt wurde, und 1702 das Jesuitenkolleg in eine Universität umgewandelt.

er wurde zum Vertrauten Kaiser Leopolds I. und erwarb sich große Verdienste als europäischer politischer Vermittler (Mediator pacis, Friedensvermittler). Der Kaiser bot ihm das Prager Erzbischofsamt an, dies lehnte er jedoch ab.



# Als Gesandter des Papstes zu Gast in Lüdinghausen

## Fabio Chigi (1599-1667)

Fabio Chigi, von 1639 bis 1651 päpstlicher Nuntius in Köln, nahm an den Verhandlungen zum westfälischen Frieden 1648 teil und machte in dieser Funktion auf den Durchreisen 1644 und 1649 Station in Lüdinghausen.

Er protestierte nach der Unterzeichnung gegen die Verträge, so dass der Papst die den Protestanten gemachten Zugeständnisse nicht bestätigte. Papst Innozenz X. erhob ihn zum Kardinal und betraute ihn mit der Leitung der Staatsgeschäfte. Als Alexander VII. wurde Fabio 1655 zum Papst gewählt. Von Bernini ließ er die berühmten Kolonaden am Petersplatz in Rom errichten.

Chigi kam nach dem Abschluss der Verhandlungen noch ein Mal in Lüdinghausen vorbei. Dann bezog er Quartier auf der Burg Lüdinghausen. Mit deren ehemaligen Amtmann Christoph Bernhard von Galen, dem später als Bombenbernd bekannten Fürstbischof von Münster, verband ihn eine enge Freundschaft.



## Nachlass für die Armen

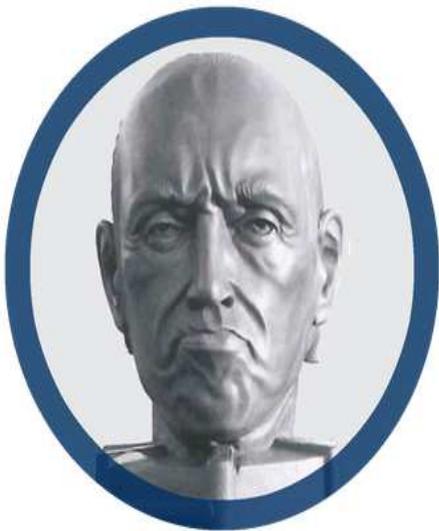
### Dietrich Hake zu Patzlar (1589-1648)

Dietrich gehörte einer Nebenlinie der Besitzerfamilie der Burg Wolfsberg an. Sie hatte sich wahrscheinlich im 14. Jahrhundert auf der Burg Patzlar, einer bischöflichen Landesburg südlich von Lüdinghausen an der Stever, niedergelassen.

Vier Jahre vor seinem Tode verfasste der kinderlos gebliebene Hake ein Testament, in dem er die Armen und Bedürftigen von Seppenrade und Lüdinghausen zu seinen Erben bestimmte. Aus den Mitteln dieses Nachlasses wurde 1667 von Dietrichs Großneffen als Testamentsvollstrecker die heute noch bestehende Hakesche Armenstiftung gegründet.

Kurz darauf wurde für zwölf bedürftige Menschen ein Armenhaus gegenüber der Felizitaskirche gebaut. Es war 1672 fertig gestellt und ist bis heute erhalten.

---



## **Der Ritter mit dem Stachelhalsband**

**Lambert von Oer zu Kakesbeck (1440-1522)**

Lambert von Oer ist durch das sagenumwobene Stachelhalsband bekannt geworden. Er war mit seiner Familie auf der Burg Kakesbeck zu Hause.

Ende des 15. Jahrhunderts hatte sich zwischen der Familie von Kakesbeck und der Familie von Ascheberg eine Fehde entzündet. Es ging um verschiedene Liegenschaften der von Kakesbecks, die als Brautgabe an die Familie von Harmen gehen sollte. Goddert von Harmen forderte von Lambert von Oer deren Herausgabe.

Als Lambert sich weigerte, lauerte Goddert ihm auf und legte ihm, um ihn zum Nachgeben zu zwingen, ein eisernes Stachelhalsband um. Erst ein Schmied in Münster konnte Lambert daraus befreien.

Doch weder diese "Halsbandaffäre" noch der Tod Lamberts 1522 beendeten die Fehde. Erst ein Vergleich 1528 machten den Streitigkeiten ein Ende.

Das besagte Stachelhalsband ist heute noch in der Ausstellung auf der Burg Vischering zu bewundern.



## **Bombenbernd**

### **Christoph Bernhard von Galen (1606-1678)**

Da Christoph Bernhard von Galen seine kirchlichen und machtpolitischen Ansprüche auch mit Waffengewalt durchsetzte, erhielt er den Beinamen "Bombenbernd".

Christoph Bernhard kam im Haus Bisping bei Rinkerode zur Welt. Er besuchte das Jesuitengymnasium in Münster und studierte in Köln, Mainz, Löwen und Bordeaux. Nach seinem Eintritt in das münsterische Domkapitel wurde er von diesem 1637 als Amtsherr für das Amt Lüdinghausen eingesetzt (bis 1650).

1642 wurde er zusätzlich domkapitularischer Schatzmeister. 1650 wählte ihn das Domkapitel zum Fürstbischof zu Münster. Von Galen schloss wechselnde politische Allianzen und kümmerte sich intensiv um die Erneuerung der katholischen Kirche.

---



## **Großzügiger Stifter**

**Gottfried von Raesfeld (1522-1588)**

Gottfried von Raesfeld machte sich in Lüdinghausen verdient durch großzügige Stiftungen zugunsten von Kirche und Schule, fundierte die heute noch existierende Raesfeldsche Armenhausstiftung und erneuerte Teile der Burg Lüdinghausen im Stil der Renaissance.

Wahrscheinlich wurde Gottfried Raesfeld 1522 auf dem Schloss zu Hamern (Billerbeck) geboren. Nach Schule und Studium machte er schnell Karriere und wurde Stiftsherr des Klosters St. Mauritz (damals bei) Münster und Domherr in Paderborn und Münster.

In Münster stieg er zum Dechanten auf, d.h. er wurde der erste Mann im Domkapitel. Von 1568 bis 1586 verwaltete Raesfeld als Amtsherr das sog. Amt Lüdinghausen, das bis zur Säkularisierung im Besitz des Münsteraner Domkapitels war.

## **Droste zu Vischering, Kaspar Maximilian Freiherr von**

Bischof von Münster, \* 9.7.1770 Vorhelm bei Münster, † 3.8.1846 Münster.

Nach Theologiestudium in Münster und einer Italienreise zum Priester 1793 geweiht, wurde D. schon 1795 Weihbischof der Diözese Münster. Als solcher hat er in bischofsloser Zeit (1810-25 auch für die Erzdiözese Köln und die Niederlande) in aufopfernder innerkirchlicher Wirksamkeit als Einziger alle bischöflichen Amtsverrichtungen wahrgenommen. Auf dem von Napoleon berufenen Pariser „Nationalkonzil“ 1810 trat er mutig für die Freilassung von Pius VII. ein. Nach dem Tode Ferdinand von Lünings (Bischof von Münster 1821-25) übernahm er die Leitung der Diözese, trat 1834 freiwillig der vorteilhaft scheinenden „Berliner Konvention“ Spiegels bei, sagte sich aber 1838 nach der „Allokution“ von ihr los und regierte das Bistum mit weise ausgleichendem Geschick. – Der „wenig unterrichtete, aber innig treue und fromme, würdige und milde Mann“ (Stein), der nur mit Maß und wenn es dem inneren Leben der Kirche nutzte, dem Rat seiner Brüder folgte, war unter ihnen der gütigste.

## **Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein**



Freiherr vom Stein (Gemälde von [Johann Christoph Rincklake](#)), 1804



Gedenkmünze der DDR zum 150. Todestag 1981

**Heinrich Friedrich Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein** (\* [25. Oktober 1757](#) in [Nassau](#); † [29. Juni 1831](#) in [Cappenberg](#) bei [Lünen](#), [Westfalen](#)) war ein [preußischer](#) Beamter, [Staatsmann](#) und Reformier.

Erste praktische Erfahrungen machte er in der Verwaltung des frühen [Ruhrbergbaus](#) und der preußischen West-Provinzen. Anschließend war er Minister für Wirtschaft und Finanzen in [Berlin](#). Er war zusammen mit [Karl August von Hardenberg](#) nach dem [Frieden von Tilsit](#) der Hauptbetreiber der [preußischen Reformen](#) seit 1807. Wegen seiner antinapoleonischen Haltung musste er bereits 1808 ins Exil gehen; 1812 nahm ihn der russische [Zar Alexander I.](#) als Berater in seine Dienste.

Während der [Befreiungskriege](#) verwaltete Stein als Leiter der [Zentralverwaltungsbehörde](#) die von [Napoleon](#) zurückeroberten Gebiete in Deutschland und Frankreich. Seine Neuordnungsvorstellungen für die deutschen Staaten auf dem [Wiener Kongress](#) blieben jedoch weitestgehend wirkungslos. Eine bedeutende politische Rolle spielte er danach nicht mehr, blieb aber weiterhin aufmerksamer Beobachter des politischen Geschehens und versuchte Entscheidungen durch persönliche Kontakte und Denkschriften zu beeinflussen. In seinen letzten Jahren vertrat er nicht zuletzt in seiner Eigenschaft als westfälischer [Landtagsmarschall](#) vor allem adelige Sonderinteressen.

Als wichtiger Mitbegründer der [Monumenta Germaniae Historica](#) spielte Stein eine nachhaltige Rolle für die Entwicklung der [Mediävistik](#) in Deutschland.

# Bettina Schausten

## Stellvertretende ZDF-Chefredakteurin und Leiterin der Hauptredaktion Aktuelles

Die Hauptredaktion Aktuelles umfasst die Redaktionen heute, heute-journal, heute.de, Leute heute, Tagesmagazine Mainz (drehscheibe, hallo Deutschland) und untersteht dem Chefredakteur.

Biografie:

1965	in Lüdinghausen (Westf.) geboren
1984	Abitur
1984 – 1986	Volontariat Zeitschrift "Leben und Erziehen", Aachen
1986 – 1992	Studium Literatur, Geschichte, kath. Theologie in Köln und München; Abschluss Magister Artium Freie Mitarbeit beim Bayerischen Rundfunk, München
1992 – 1996	SWF (Südwestfunk): Reporterin und CVD der Fernseh-Nachrichten im Landesfunkhaus Mainz
1996 – 1997	ZDF: CVD und Autorin für das "Abendmagazin", Mitentwicklung und CVD bei "hallo Deutschland"
1997 – 1999	Persönliche Referentin von Chefredakteur Klaus Bresser Redaktionsleiterin der ZDF-Sendereihe "Was nun?"
1999 – 2002	Leiterin und Moderatorin "ZDF-Morgenmagazin"
2003 – 2010	Leiterin der HR Innen-, Gesellschafts- und Bildungspolitik Moderation "Politbarometer"
seit 2003	Moderation ZDF-Wahlendungen, "ZDF spezial"-Sendungen und "Was nun?"
April 2010 – Feb. 2019	Leiterin des ZDF-Hauptstadtstudios Berlin Moderation "Berlin direkt" und ZDF-Sommerinterviews
seit März 2019	Stellvertretende Chefredakteurin und Leiterin der Hauptredaktion Aktuelles